

MODERNE ANÄSTHESIOLOGIE IN MODERNEN RÄUMLICHKEITEN



Mit modernster Technik und einem umfassenden Monitoring behält der Anästhesist während der Operation permanent den Überblick über alle Vitalfunktionen des Patienten.



FOTO: ROMASET/ADOBE STOCK

Seit dem 11.2019 ist Privatdozent Dr. Andreas Hohn neuer Chefarzt der Klinik für Anästhesie und Operative Intensivmedizin an den Kliniken Maria Hilf und absolut begeistert von den perfekten Räumlichkeiten an dem neuen Standort in der Viersener Straße. „Das neue Gebäude ist funktionell sehr gut durchdacht und bietet mit seinen kurzen Wegen perfekte Voraussetzungen für reibungslose Prozesse und interdisziplinäres Arbeiten“, schwärmt der 46-jährige Mediziner, der zuletzt an der Uniklinik Köln in leitender oberärztlicher Position tätig war. Mit seinem Team aus fast vierzig Anästhesisten setzt Dr. Hohn moderne Konzepte in allen vier Teilbereichen der Anästhesiologie um: Der Anästhesie, der Intensivmedizin, der Notfallmedizin und der Schmerztherapie.

Anästhesie

„Als perioperative Mediziner begleiten wir einen Großteil unserer Patienten nahezu während des gesamten Behandlungsprozess im Krankenhaus“, so Dr. Hohn. Im Vorgespräch zu einer Operation werden wichtige Informationen zum Patienten eingeholt und das individuell beste Anästhesieverfahren für den Patienten besprochen und festgelegt. Hierdurch werden schon vor dem Eingriff die Weichen gestellt für optimale Operationsbedingungen, aber auch schon für den postoperativen Verlauf, zum Beispiel indem eine individuelle Strategie für die Schmerztherapie bereits im Vorfeld festgelegt wird. Während der Operation ist der Anästhesist verantwortlich für die Überwachung und Stabilisierung der lebenswichtigen Organfunktionen. Hierzu stehen zahlreiche moderne technische Überwachungsmöglichkeiten für die Herz-Kreislauffunktionen oder beispielsweise zur Messung Narkosetiefe zur Verfügung. In den letzten Jahren hat die Anwendung des Ultraschalls in der Anästhesiologie einen zunehmenden Stellenwert erlangt. Zum einen können hierdurch bei Risikopatienten zusätzliche Informationen zur Kreis-

laufsituation gewonnen werden, aber auch die Anlage von Gefäßkathetern oder die Durchführung von Regionalanästhesieverfahren ist hierdurch sicherer geworden. Daher kommen diese modernen Verfahren regelmäßig im Klinikum Maria Hilf zum Einsatz.

„Die Anästhesie ist heutzutage so sicher wie nie zuvor. Trotz aller apparativen Möglichkeiten, ist jedoch immer noch die durchgehende Präsenz eines gut ausgebildeten und erfahrenen Anästhesisten der wesentlichste Garant für die Sicherheit der uns anvertrauten Patienten. Wir verwenden mittlerweile Checklisten und Kommunikationsstrategien, wie sie sich in der Luftfahrt bewährt haben.“, so Hohn, der zum Thema perioperative Komplikationen in renommierten internationalen Fachzeitschriften publiziert hat.

Intensivmedizin

Im Bereich der Operativen Intensivmedizin werden in den Kliniken Maria Hilf auf 16 Betten unter Leitung der Klinik für Anästhesie und Operative Intensivmedizin Patienten nach großen Opera-

tionen, schweren Unfällen bzw. Verletzungen, aber auch mit anderen lebensbedrohlichen Erkrankungen intensivmedizinisch versorgt. Auch hier stehen am neuen Standort in der Viersener Straße alle modernen technischen Verfahren zur Verfügung und kommen bei den schwerstkranken Patienten regelmäßig zum Einsatz. „Durch das breite operative Spektrum der chirurgischen Fachabteilungen und durch den überregionalen Versorgungsanspruch unserer Zentralen Notaufnahme müssen wir hier täglich Intensivpatienten auf universitärem Niveau versorgen“, berichtet Dr. Hohn, der selbst den anästhesiologischen Intensivbereich an der Uniklinik Köln geleitet hat.

Die Genesung kritisch kranker wird neben einer modernen Intensiv- und Apparatemedizin vor allem aber wesentlich durch eine kompetente Intensivpflege und eine regelmäßige Physiotherapie erreicht. „Die pflegerische und physiotherapeutische Versorgung in Zukunft personell sicherzustellen ist eine der wichtigsten Aufgaben im Gesundheitswesen in den nächsten Jahren“, sagt Dr. Hohn. Zukünftig möchte er die multiprofessionelle Zusammenarbeit zwischen den Berufsgruppen im Team noch weiter stärken. Gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen sollen einen ersten Schritt in diese Richtung darstellen.

Notfallmedizin

Auch an der präklinischen und innerklinischen Notfallmedizin beteiligt sich die Klinik von Dr. Hohn regelmäßig. So besetzen die Ärzte der Klinik

für Anästhesie und Operative Intensivmedizin als Notärzte den größten Teil der Schichten, des an den Kliniken Maria Hilf stationierten Notarzteinsatzfahrzeug der Stadt Mönchengladbach. Weiterhin sind die Ärzte der Anästhesie regelhaft als Mitglieder des Schockraum-Teams an der Versorgung schwerstverletzter oder lebensbedrohlicher erkrankter Patienten in der Zentralen Notaufnahme beteiligt. „Gerade bei der Versorgung Schwerstverletzter sind gut abgestimmte interdisziplinäre Versorgungsstrukturen und klar definierte Kommunikationswege entscheidend. Hier besteht eine hervorragende Kooperation mit dem Team unserer Zentralen Notaufnahme“, führt Dr. Hohn aus, der selbst Notfallmediziner ist und langjährig im Notarzteinsatzdienst der Stadt Köln tätig war.

Schmerzmedizin

Im Bereich der Schmerzmedizin liegt der Fokus der Klinik für Anästhesie und Operative Intensivmedizin auf der perioperativen Akutschmerztherapie. Hier möchte Dr. Hohn den Ausbau eines gemeinsamen ärztlichen und pflegerischen Akutschmerzdienstes vorantreiben. Dieser soll tägliche Visiten zur Sicherstellung einer suffizienten Schmerztherapie nach operativen Eingriffen durchführen. „Die adäquate Versorgung von Patienten mit Schmerzkathetern ist aufwendig und eine Herausforderung. Die Patienten liegen häu-

fig auf mehreren Stationen im Haus verteilt und das Stationspflegepersonal ist unterschiedlich gut geschult und erfahren im Umgang mit kontinuierlichen Regionalanästhesieverfahren, sogenannten Schmerzkathetern. Andererseits bleibt der Anästhesist verantwortlich für den im OP bereits angelegten Schmerzkatheter.“, beschreibt Dr. Hohn die Versorgungssituation. Er kennt diese Situation von seinen anderen beruflichen Stationen sehr gut und ist der Überzeugung, dass intensive Schulungen des Stationspersonals, interdisziplinäre Schmerzstandards und tägliche Visiten des Akutschmerzdienstes die schmerztherapeutische Versorgung noch weiter optimieren können. „Postoperative Schmerzen können heutzutage meist vermieden werden, bzw. auf ein Mindestmaß reduziert werden. Eine suffiziente Schmerztherapie verhindert Komplikationen, beugt der Entwicklung chronischer Schmerzen vor und reduziert die Aufenthaltsdauer im Krankenhaus.“, unterstreicht Dr. Hohn den Stellenwert der Schmerzmedizin.

Mit den neuen baulichen Strukturen an der Viersener Straße und den Möglichkeiten, sich an den zusammengelegten Standorten interdisziplinär neu organisieren zu können, bietet sich Dr. Hohn und seinem Team also eine hervorragende Grundlage sich in allen vier Säulen der Anästhesiologie modern aufstellen zu können.

KLEINES LEXIKON DER ANÄSTHESIOLOGIE

Allgemeinanästhesie: Narkose = Schmerzausschaltung des gesamten Körpers; schlafähnlicher Zustand

Anästhesie: Ausschalten von Schmerz-, Temperatur- und Berührungsempfinden durch Medikamente

Infusion: Zufuhr von Medikamenten oder Flüssigkeit über eine in die Vene gelegten dünnen Plastikschlauch

Lokalanästhesie: Örtliche Betäubung

Magensonde: Plastikschlauch, der durch ein Nasenloch über die Speiseröhre in den Magen führt, z. B. zur künstlichen Ernährung

Maske: Gesichtsmaske aus Kunststoff, über die während der Operation ein Sauerstoff Narkosegasgemisch zugeführt wird

Opiode: starke Schmerzmittel

PCA: Patientenkontrollierte Analgesie - der Patient kann sich selbst über eine Spritzenpumpe ein Schmerzmittel verabreichen

Periduralanästhesie: Betäubung einer Körperregion unterhalb der Schlüsselbeine durch Injektion eines Betäubungsmittels in den Raum über der harten Rückenmarkshaut

Plexusanästhesie (axillär): Betäubung von Arm und Hand durch Einspritzen des Betäubungsmittels in die Achselhöhle

Plexusanästhesie (interskalenär): Betäubung von Oberarm und Schulter durch Einspritzen des Betäubungsmittels in die Halsmuskulatur Postoperativ: nach der Operation

Regionalanästhesie: Betäubung eines größeren Körperabschnitts

Spinalanästhesie: Betäubung der Region unterhalb des Bauchnabels durch Injektion eines Betäubungsmittels in den Flüssigkeitsraum, der das Rückenmark umgibt

Tabus: Plastikschlauch, der als Beatmungshilfe in die Luftröhre eingeführt wird (Intubation)

Kliniken Maria Hilf

Viersener Straße 450
41063 Mönchengladbach
Tel.: 02161 . 892 -0
info@mariahilf.de
www.mariahilf.de



Klinik für Anästhesie und Operative Intensivmedizin
Viersener Straße 450
41063 Mönchengladbach
Tel.: 02161 . 892 -1401

Chefarzt

Priv.-Doz. Dr. med. Andreas Hohn
MHBA DESA EDIC

VITA

Geboren 1972 in Adenau
Studienorte:
Gießen, Köln, Bonn, Nürnberg
Jahr des Abschlusses: 2001
Jahr der Promotion: 2013
Jahr der Habilitation: 2018

Facharzt Ausbildung:

2001 - 2006, am St. Franziskus Hospital, Köln, St. Elisabeth Hospital Hohenlind, Köln und Klinikum Köln Merheim

Weitere Qualifikationen:

2012 EDIC - European Diploma in Intensive Care Medicine
2013 DESA - European Diploma in Anaesthesiology and Intensive Care
2017 MHBA - Master of Health Business Administration